

Im Ausland den Horizont erweitern

«Erasmus+ Jugend in Aktion» ist ein EU-Programm, das den Austausch über die Landesgrenzen hinaus fördert. Die Angebote sind vielfältig.

Interview*: Julia Kaufmann

Die Nationalagentur für die EU-Programme feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläum zum Anlass genommen, erzählen Virginie Meusburger-Cavassino und Stefan Biedermann vom Aha - Tipps & Infos für junge Leute über die Entstehung der Kooperation, welche Rolle das Aha dabei spielt und zählen einige ihrer schönsten Erlebnisse mit dem Programm «Erasmus+ Jugend in Aktion» auf. Ausserdem wagen sie einen Ausblick auf die nächsten Jahre – sowohl in Bezug auf das EU-Programm wie auch auf das Aha, welches vergangenes Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feierlich begehen durfte.

Wie ist es zur Kooperation zwischen der Nationalagentur für die EU-Jugendprogramme und dem Aha gekommen?

Virginie Meusburger-Cavassino: Liechtenstein ist 1995 dem EWR beigetreten und konnte aufgrund dessen an den EU-Programmen teilnehmen. Als das Aha - Tipps & Infos für junge Leute im Jahr 1999 ins Leben gerufen wurde, haben die liechtensteinische Regierung und die Europäische Kommission dem Aha den Auftrag erteilt, auch als Nationalagentur für das EU-Programm Jugend zu fungieren und damit den jungen Leuten in Liechtenstein die EU-Fördermöglichkeiten zugänglich zu machen. Mittlerweile ist das Aha schon in der dritten Programmgeneration für die EU-Jugendprogramme als Nationalagentur tätig. Dank diesen können junge Leute zwischen 13 und 30 Jahren ihre Projektideen und ihre Mobilitätsträume umsetzen.

Das Aha fungiert als Nationalagentur. Welche Aufgaben übernimmt es in dieser Funktion in Bezug auf das Programm «Erasmus+ Jugend in Aktion»?

Virginie Meusburger-Cavassino: Wir machen die Angebote des Programms bekannt und unterstützen Organisationen, Vereine sowie Jugendgruppen, die Projektideen haben, in allen Belangen. Konkret begleiten wir sie von der Antragsstellung bis zum Projektende. Die Projekte sind dabei sehr vielfältig. Wir fördern alle Jugendlichen – egal welchen Hintergrund sie haben – indem wir sie dazu ermutigen, sich auf lokaler und europäischer Ebene zu beteiligen, durch Erfahren und Ausprobieren zu lernen und so zu sozialen, partizipatorischen und eigenständigen Persönlichkeiten zu wachsen. Dabei wird zwischen drei sogenannten Key-Actions unterschieden: Lernmobilität von Einzelpersonen, Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch über bewährte Verfahren sowie Unterstützung politischer Reformen.

Welche Funktion haben Sie beim Aha und wie stehen Sie



Stefan Biedermann und Virginie Meusburger-Cavassino unterstützen junge Leute in der Umsetzung ihrer Ideen.

Bilder: zvg

mit «Erasmus+ Jugend in Aktion» in Verbindung?

Virginie Meusburger-Cavassino: Ich bin seit dem Jahr 2000 für die Koordination der EU-Jugendprogramme im Aha zuständig. Dabei kann ich aus meinem eigenen Erfahrungsschatz mit dem Programm schöpfen: Vor 22 Jahren bin ich aus Frankreich in die Region gekommen und habe in Vorarlberg einen Freiwilligendienst absolviert.

Stefan Biedermann: Vor rund einem Jahr habe ich die Geschäftsleitung des Aha - Tipps & Infos für junge Leute übernommen. Mit dieser Aufgabe ist auch die Direktion der Nationalagentur verbunden. Ich habe schnell erkannt, dass Erasmus weit mehr ist als das EU-Förderprogramm von Auslandsaufenthalten an Universitäten. Persönlich durfte ich über zehn Jahre im Ausland leben und kam zur Überzeugung, dass die damit verbundenen Erlebnisse meinen Horizont erweitert haben. Jungen Leuten solche Erfahrungen zu ermöglichen, ist ein wichtiges Ziel des Erasmus+-Programms.

Welches sind für Sie die grössten Erfolgsgeschichten der vergangenen 20 Jahre?

Virginie Meusburger-Cavassino: 2011 wurde erstmals das «Morgenland Festival» in Schaan durchgeführt. Der Anlass mit dem Beinamen «Festival für eine enkeltaugliche Zukunft» wurde zu einem Ort, an dem kreative Lösungen für dringende Zukunftsprobleme erarbeitet wurden. Erstklassige Konzerte, Vorträge, Performances und unter anderem Ausstellungen luden Jung und Alt dazu ein, vor dem Horizont globaler Herausforderungen lokale Schritte in eine enkeltaugliche Zukunft zu erproben. Das Projekt wurde

unter anderem durch das EU-Jugendprogramm unterstützt. Fast zehn Jahre danach bin ich immer noch von den spannenden Begegnungen geprägt. Ausserdem fördern wir seit diesem Jahr ein Projekt der Flüchtlingshilfe Liechtenstein mit dem Titel «Einmal Flüchtling sein». Das Projekt ermöglicht jungen Leuten, gewisse Multiplikatoren zu erleben, etwa wie es sich anfühlt, auf der Flucht zu sein und sich in einem unbekannten Land ein neues Leben aufzubauen.

Stefan Biedermann: Ich habe im vergangenen Jahr die vom Verein «Europäische Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter» organisierte und vom EU-Programm «Erasmus+ Jugend in Aktion» geförderte Jugendbegegnung «Good Times Camp» auf dem Dräggspatz in Schaan besucht. Es war eindrücklich mitzuerleben, wie Jugendliche aus fünf Ländern gemeinsam interkulturell, kreativ und produktiv während zehn Tagen friedlich zusammenarbeiteten. Dies ist ganz im Sinn der Grundidee des Erasmus+-Programms: Das Ziel ist die Förderung von Völkerverständigung und Sprach-



2019 nahmen über zwanzig Jugendliche aus fünf Ländern am Erasmus-Good-Times-Camp teil.

kennnissen, um dadurch in Europa Frieden zu bewahren.

Wie hat sich das EU-Programm in den vergangenen 20 Jahren verändert?

Virginie Meusburger-Cavassino: Die Vielfalt an Fördermöglichkeiten hat sich mit den Jahren verändert. Die niederschweligen Angebote – beispielsweise Jugendbegegnungen oder Jugendinitiativen – sind unter anderem um das Angebot der europaweiten strategischen Partnerschaften ergänzt worden. Die Projektförderung ist von der Deckung realer Kosten auf Projektpauschalen umgestellt worden. Herausfordernd ist die zentralisierte Nutzung der europäischen IT-Tools.

In all den Jahren konnten bestimmt viele Institutionen sowie Jugendliche und junge Erwachsene in das Programm miteingebunden werden.

Stefan Biedermann: Gesamthaft wurden in diesen 20 Jahren über 500 Projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als fünf Millionen Euro unterstützt. Wir schätzen, dass die Zahl der nutzenden Jugendlichen und

Jugendarbeitenden bei über 10 000 liegt, wobei einige davon an mehreren Projekten beteiligt waren. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass 58 junge Leute aus Liechtenstein zwischen den Jahren 2000 und 2018 ihren europäischen Freiwilligendienst in 18 verschiedenen Ländern Europas absolviert haben. Liechtenstein profitiert überproportional von der EU-Unterstützung. Die Kosten, die das Fürstentum für die Teilnahme bezahlt, sind bedeutend tiefer als die Beträge, welche die EU dem Land zur Verfügung stellt.

Wird das Potenzial denn auch ausgeschöpft?

Stefan Biedermann: In den meisten europäischen Ländern werden mehr Projektanträge eingereicht, als schliesslich gefördert werden können. Daher erhält nur eine Auswahl der Antragsstellenden eine EU-Unterstützung. Liechtenstein erhält pro Kopf eine höhere Förderung als andere Länder. Aus diesem Grund profitieren bei uns verhältnismässig mehr Jugendliche und junge Erwachsene von der Förderung durch das EU-Programm. Jedoch schöpfen wir die Gelder bis dato noch nicht zu 100 Prozent aus. Wir freuen uns aber auf neue Projektpartner.

Wie soll die Zukunft des EU-Programms gestaltet werden?

Virginie Meusburger-Cavassino: 2021 startet die neue Generation der EU-Programme: Bewährte Fördermöglichkeiten für Jugendbegegnungen, Freiwilligeneinsätze oder strategische Partnerschaften bleiben allerdings nach wie vor erhalten. Dazu kommen neue Chancen wie Förderungen für Solidaritätsprojekte oder «Discover EU». Bei Letzterem können alle

18-jährigen, ähnlich dem Inter-rail-Prinzip, mit dem Zug klimafreundlich in Europa herumreisen und Erfahrungen sammeln.

Das Aha konnte 2019 sein 20-jähriges Bestehen feiern. Sind Sie stolz darauf?

Stefan Biedermann: Ich finde «stolz» ein etwas problematisches Wort und bevorzuge Dankbarkeit. Ja, wir sind sehr dankbar, während 20 Jahren erfolgreich die Jugendprogramme der EU umgesetzt zu haben. Wichtig waren und sind hierbei die vorhandenen Synergien zu weiteren Aha-Bereichen und -Mitarbeitenden. Hauptverantwortlich für diesen Erfolg ist meine Mitarbeiterin Virginie Meusburger-Cavassino, die das Programm seit Beginn betreut. Sie ist somit während drei Programmgenerationen mit Herzblut dabei und hat sich grosses Fachwissen in der Umsetzung angeeignet.

Und was zeichnet das Aha aus?

Stefan Biedermann: Das Aha ist die Jugendinformationsstelle in Liechtenstein und pflegt intensiven Kontakt mit Jugendlichen und Jugendarbeitenden. Diese Beziehung öffnet jungen Menschen und Organisationen – die mit und für junge Menschen arbeiten – Türen, sodass sie über die Angebote und Möglichkeiten des EU-Programms erfahren und mit Unterstützung nach Bedarf Projekte einreichen können. Zudem zeichnet sich das Aha durch den niederschweligen Zugang aus, der auch jungen Menschen erlaubt, Erasmus+-Projekte umzusetzen. Andrea Elmer und Virginie von der Nationalagentur begleiten Jugendliche und junge Erwachsene im teils bürokratischen Antragsverfahren sehr eng und unterstützen sie bei der Erstellung sowie Umsetzung der Projekte. Ohne diese Arbeit würden sich die jungen Menschen schnell verloren fühlen und auf eine Anmeldung verzichten.

Wohin soll in Zukunft der Weg des Aha führen?

Stefan Biedermann: Menschen jeden Alters brauchen positive «Aha-Momente». Dafür setzen wir uns auch in Zukunft ein. Junge Menschen fragen sich, was gut sei für ihr noch bevorstehendes Leben. Das Aha kennt sie, spricht ihre Sprache und kennt ihre Sorgen. Wir sind auch in Zukunft wichtig für niederschwellige Unterstützung und Information sowie als Motivator, den Weg nach Europa zu gehen. Dass hier reelle Menschen auf die Jugendlichen zugehen, ist in der heutigen digitalisierten Welt wichtiger denn je. Denn wo Jugendliche sich nicht angesprochen fühlen, beteiligen sie sich auch nicht.

* Dieses Interview wurde schriftlich geführt.

